

## INTEGRATION?

SEPT 2005

Ob Integration und wie sie möglich ist, darüber gehen derzeit die Meinungen (endlich!) auseinander. Aufgrund der gelungenen Integration von Angehörigen benachbarter Nationen meinte man blauäugig ein so „selbstlaufendes Modell“ auch auf Anderskulturelle übertragen zu können oder anders ausgedrückt, man ließ alles so laufen, wie es die Wirtschaft verlangte nach dem Prinzip, dass man bestimmte „niedere“ Arbeiten für die Deutsche zu schade und billige Ausländer gerade recht seien, an diese abtreten könne. Man konnte auch darauf vertrauen, dass die Kinder dieser Einwanderer infolge ihrer Minderzahl durch die herrschenden Erziehungssysteme eingedeutscht werden würden. Geringste Veränderungen, die dadurch bei den Deutschen entstanden, wie offenere Gefühle, Kleidungs- und Eßgewohnheiten wurden durchaus als positive Bereicherung eingestuft.

Zu Beginn schienen sich auch die anderskulturellen und andersreligiösen Zuwanderer in dieses Schema einzupassen. Ihnen gelang es zudem, Marktnischen zu besetzen, die zu weiterer Veränderung der eingefahrenen Gewohnheiten beitrugen, ob man diese nun vom Ökonomischen her (Grawirtschaft, Schwarzarbeit) oder Kulturellen (Vermehrung der Fraßkultur: Dönerbuden) begrüßt oder nicht.

Auch die Multikulti-Befürworter müssten eigentlich feststellen, dass das heutige Ausländerproblem mit den geschilderten Zuständen der vergangenen Zeit wenig gemeinsam hat, sodaß wieder einmal Kluge Sozi-

ologen schon an die Stelle der Integration die Ghettoisierung der Ausländer befürworten. Was ist anders geworden?

Jede Volksgemeinschaft (oder was man ihre Stelle setzen mag) ist lediglich in der Lage, ein bestimmtes Maß an Fremdheit zu verkraften, ohne sich aufzuspalten (zunächst in Ethnien), um dann in einen anderen, völlig anderen gesellschaftlichen Zustand umzukippen. Dieses Resultat beruht also ganz schlicht auf einem unveränderlichen Gesetz, dem der Zahl: Ab einem gewissen Prozentsatz der Zugabe gerät das Produkt in einen anderen Zustand. Auf die Zuwanderer angewendet, heißt dies, dass nur ein gewisser Prozentsatz akzeptabel ist, ohne dass sich die Gesellschaft gravierend verändert.

Dieser Faktor Zahl, dieses eherne Gesetz, ist noch viel weiterwirkend: Ab einer gewissen Stärke „fremder“ Population wächst deren Bestreben nach Zusammenschluß, Absonderung von der umgebenden Mehrheit und Ausprägung eigener Lebensweisen bis hin zu Antihaltungen. Diese Entwicklung ist derzeit bei den zugewanderten Orientalen und Nordafrikanern deutlich auszumachen. Wie schnell sie sich (mit wachsender Zahl) auswachsen kann, zeigt das „Vorbild“ US-Amerika. Eine Integration ist damit dann nur noch partiell gegeben.

Die gesellschaftliche Spaltungstendenz betrifft aber nicht nur die unterschiedlichen Ethnien, sondern letztlich auch die Ethnien selbst.

Beispielsweise wird das „türkische Problem“ im Heimatland der Auswanderer sehr viel deutlicher gesehen und in seiner Problematik diskutiert, als bei uns im Zuwandererland. So untergräbt die zunehmende Kraft der mit der Politik eng verbundenen muslimischen Religion den fortgeschrittenen Laezismus in der Türkei. Die Absurdität will es, dass Türken in Deutschland sehr viel „alt-türkischer“ leben, als in ihrem ursprünglichen Heimatland. In Deutschland wird dieses Problem unter Hinweis auf die Religionsfreiheit beiseite geschoben, ein folgenschweres Versagen der Politik, welches so weitreichende Folgerungen hat, wie die weitgehende Ablehnung der Aufnahme der Türkei in die EU.

Die Rückwirkung türkischer Verhältnisse in Deutschland auf die Türkei kann nicht problematisch genug eingeschätzt werden. Aufgrund der politischen Machtstrukturen, insbesondere durch die Rolle des Militärs und durch die Schleiertänze doppelzüngiger Politiker sind Verhältnisse in der Türkei absehbar, die sich denen nähern, wie sie vor Atatürk bestanden haben. Dann aber braucht man von Integration nicht mehr zu sprechen, weder im eigenen Land, noch in der Staatengemeinschaft der Europäischen Union.

Deshalb muss die Diskussion nicht vordringlich über Integrationsmodelle geführt werden, sondern das weite Feld der Zuwanderung thematisieren und die Auswirkungen im Heimatland berücksichtigen:

# : ANDERS SEIN + BESSER WERDEN

QUERLIEGENDE TEXTE GELTEN NUR ZUSAMMEN MIT QUERBLATT 1 • EINE 1-MANN-AKTION FÜR KRITISCHE GEISTER, FÜR LEMMINGE UNGEGEIGNE  
BEZUG: OT HOFFMANN IM BAUMHAUS, SCHLEIERMACHERSTRASSE 8, 64283 DARMSTADT, TEL: 06151 25980, FAX : 21622, OTHOFFMANN@GMX.DE, WWW.OTHOFFMANN.DE